

3 MEISTERTITEL ZURÜCKGEHOLT

Die Fußballer der BWB sind wieder Deutscher Meister.

4 GROSSAUFTRAG IN HOLZ

Die Holzwerkstatt der BWB in der Wupperstraße hat das Reha-Zentrum Seehof neu eingerichtet.

6 DER AUFSICHTSRAT DER BWB

Thomas Habermann, Betriebsratsvorsitzender der BWB, im Interview.

8 PROJEKT BWB25

Die BWB möchte noch mehr Mitarbeitende auf externen Arbeitsplätzen beschäftigen.

10 KOMMUNIKATION DAS „A UND O“

Christoph Kalisch ist der neue Fachbereichsleiter Büro in der BWB.

12 NEUE RÄUME FÜR DAS IMB

Das Integrations-Management der BWB ist in die Chausseestraße gezogen.

14 AUSGEZEICHNETE KUNST

Die Kunstwerkstatt imPerfekt will sich stärker auf dem Kunstmarkt positionieren.

16 BWB ROCKT

Sieben Instrumente und sechs Sängerinnen und Sänger: Die inklusive BWB-Band Hörsturz 11.

18 GEMEINSAMES TEAM

Das Leonardo Hotel hat eine große Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen seiner BiG ausgerichtet.

20 DIGITALISIERUNG AUSGEBREMST

Leere Geldtöpfe in Berlin sorgen für deutlich weniger Aufträge als erwartet.

22 ERFOLGREICHE AUDITS

Die BWB hat erneut ihre Qualitätsmanagements- und Bio-Zertifizierungen überprüfen lassen.

24 EIN TAG IN DER BWB-KÜCHE

BWB-Küchenchef Michael Wilke und seine Kollegen und Mitarbeitenden kochen jeden Tag frisch.

26 LOGISTISCHE MEISTERLEISTUNG

Im September wurden zwei tonnenschwere Kunststoffspritzanlagen der BWB-Nord abtransportiert.

PROJEKT BWB25:
„DIE WERKSTATT IST
KEINE SACKGASSE“

Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

38 BERUFSBILDER FÜR IHR WEITERKOMMEN

- Allgemeine Elektromontage
- Allgemeine Kunststoffmontage
- Datenverarbeitung
- Elektronik
- Elektrotechnik
- Garten- und Landschaftsbau
- Garten- und Landschaftspflege
- Gebäudeinstandhaltung
- Gemüse- und Kräuteranbau
- Grafik und Digitalisierung
- Großküche
- Haus- & Textilpflege
- Hausmeisterservice
- Holzbearbeitung
- Hotellerie & Gastronomie
- Kantine
- Kfz-Aufbereitung (Porsche-Diesel-Manufaktur)
- Kfz-Mechanik
- Kosmetikverpackung & Konfektionierung
- Kunststoffbearbeitung
- Kunststoffgraviererei
- Kunststoffspritzerei
- Layout und Gestaltung
- Lebensmittelverpackung & Konfektionierung
- Mailing- und Kopierservice
- Metallbearbeitung
- Metallmontage
- Möbelmontage- und Demontage
- Möbelproduktion
- Postverwaltung
- Reparatur, Entrümpelungs- und Ausräumarbeiten
- Servicehelfer/-in in Kindertagesstätten & Seniorenheimen
- Spanabhebende Fertigung (CNC)
- Veranstaltungsservice
- Verpackung von Kleingütern & Textilien
- Warenlagerung
- Warentransport
- Zylinderschlossmontage



MEISTERTITEL ZURÜCKGEHOLT

Die Fußballer der BWB sind wieder Deutscher Meister. Beim Turnier in Duisburg gewannen sie souverän jedes Spiel und kassierten nur ein Gegentor.

Die BWB-Fußballer haben im August zum fünften Mal die Deutsche Fußball-Meisterschaft gewonnen. Im Finale schlugen sie die Wefa gGmbH aus Bayern mit 5:0 Toren.

In der gesamten Meisterschaft kassierte das Team der BWB nur einen einzigen Gegentreffer. „In der Vorbereitung und dann bei der Meisterschaft lief alles so, wie man es sich nur wünschen kann“, sagt Trainer Frank Drenkow aus der BWB Süd. „Unser Team war vom ersten bis zum letzten Spiel absolut überzeugend.“ Im letzten Jahr habe es ein paar Spiele gegeben, in denen die BWB zeitweise zurückgelegen habe. Das BWB-Team holte den Vizetitel. „Diesmal haben wir jedes Spiel dominiert.“ Ein Highlight sei das Halbfinale gewesen. „Da haben unsere Fußballer meine Erwartungen wirklich übertroffen und den amtierenden Deutschen Meister Hannoversche Werkstätten souverän 3:0 geschlagen.“

Es war die 23. Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen, die vom 19. bis zum 22. August 2024 in Duisburg stattfand. Fünf Frauen- und 15 Männer-Teams hatten sich dafür zuvor bei Landesmeisterschaften qualifiziert. Die BWB-Fußballer hatten am 14. Mai ihren Titel als Berliner Landesmeister souverän verteidigt. Normalerweise spielen 16 Männer-Teams gegeneinander, doch in diesem Jahr hatte das Saarland keine Mannschaft geschickt. Deshalb spielten diesmal in der Vorrunde drei Fünfergruppen gegeneinander.

Das Frauen-Team der Landesausswahl Schleswig-Holstein, in dem Spielerinnen aus neun Einrichtungen vertreten waren, gewann das Endspiel gegen Hephata Mönchengladbach mit 2:0. Die Landesausswahl holte damit zum zweiten Mal in Folge den Meistertitel.

PROMINENZ BEI DER SIEGEREHRUNG

Der ehemalige Fußball-Nationalspieler und amtierende Geschäftsführer des MSV Duisburg, Michael Preetz, überreichte den Teams die DFB-Meisterplaketten und Medaillen. Mit dabei war auch Ralph-Uwe Schaffert, Vizepräsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und Vorstandsvorsitzender der DFB-Stiftung Sepp Herberger, die die Meisterschaft organisiert und durchführt.

„Die Teilnahme an der Deutschen Fußball-Meisterschaft der Werkstätten ist für viele Teams ein ganz besonderes Highlight“, betont Schaffert. „Sie bereiten sich lange auf das Turnier vor und gehen jede Partie mit großer Leidenschaft und Motivation an. Das begeistert auch die Zuschauer:innen jedes Jahr aufs Neue. Sie sehen bei unserem Turnier, wie bedeutsam Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sind – nicht nur im Sport.“



EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur neuesten Ausgabe unseres Magazins! Wir freuen uns, Ihnen wieder spannende Einblicke in die vielfältigen Aktivitäten und Erfolge der Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung (BWB) präsentieren zu können.

In dieser Ausgabe feiern wir die beeindruckenden Leistungen unserer Fußballmannschaft, die erneut den Deutschen Meistertitel errungen hat. Außerdem berichten wir über die großartigen Projekte unserer Holzwerkstatt und die kreativen Erfolge der Kunstwerkstatt imPerfekt.

Ein besonderes Highlight ist das Projekt BWB25, das darauf abzielt, noch mehr Mitarbeitende auf externe Arbeitsplätze zu vermitteln und ihnen so neue berufliche Perspektiven zu eröffnen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf unseren Betriebsintegrierten Gruppen (BiGs), die eine wichtige Brücke zwischen Werkstatt und allgemeinem Arbeitsmarkt schlagen. Die Erfolgsgeschichten aus den Leonardo Hotels und anderen Unternehmen zeigen, wie Inklusion im Arbeitsalltag gelebt wird und welche positiven Auswirkungen dies auf alle Beteiligten hat.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken der vielen inspirierenden Geschichten und Projekte, die zeigen, wie wertvoll und vielfältig die Arbeit in der BWB ist.

Herzliche Grüße

Dirk Gerstle
Geschäftsführer



GROSSAUFTRAG FÜR DIE HOLZWERKSTATT

Apotheker-, Hoch- und Hängeschränke, außerdem Ablageflächen – die Holzwerkstatt der BWB in der Wupperstraße hat diverse Räume des Reha-Zentrums Seehof neu eingerichtet. Es handelt sich um den bislang größten Auftrag der Tischlerei.

Das Reha-Zentrum Seehof liegt ganz in der Nähe des Teltowkanals, kurz hinter der Berliner Stadtgrenze. Nur zwei Kilometer entfernt, auf der anderen Seite des Kanals, befindet sich die Holzwerkstatt der BWB. „Mit dem Auto brauchen wir keine zehn Minuten dorthin“, sagt Martin Tschubel, Fachbereichsleiter Holztechnik. Vielleicht war es auch diese räumliche Nähe, die den kaufmännischen Direktor der Deutschen Rentenversicherung (DRV), die das Reha-Zentrum betreibt, im Juli 2023 zu einem Anruf in der Tischlerei bewegt hat.

„Die DRV renoviert das Reha-Zentrum nach und nach und hat uns gefragt, ob wir neue Möbel für diverse Räume bauen können“, be-

richtet Tschubel. Der gelernte Tischlermeister hat sich daraufhin zusammen mit einem Kollegen die Räumlichkeiten vor Ort angesehen. „Wir dachten eigentlich, es geht erst mal nur um eine kurze Vorabbesichtigung und ein Kennenlernen. Aber dann sind wir gleich drei Stunden durch die Klinikräume gegangen und haben alles vermessen.“

Bald darauf ging es auch schon los damit, die unterschiedlichen Möbel zu entwerfen: Apotheker-, Hoch- und Hängeschränke sowie Ablageflächen für vier Schwesternstützpunkte, Behandlungszimmer und Flure. Gruppenleiter Tobias Schmitz-Hübsch erläutert, dass in der Arbeitsvorbereitung mithilfe eines CAD-Konstruktionsprogramms und eines speziellen

Corpus-Generators die einzelnen Stützpunkte geplant wurden. Für den Austausch mit dem Kunden hat er entsprechende Zeichnungen erstellt, um Details besprechen zu können. Im Anschluss und nach Freigabe durch den Kunden wurden anhand der Daten Pläne für den Zuschnitt und die computergestützte Fertigung erstellt. Am anschließenden Herstellungsprozess waren und sind immer zwischen vier und fünf der insgesamt 18 Mitarbeitenden beteiligt. Ähnlich viele übernehmen dann Aufbau und Montage vor Ort. „Wir profitieren dabei von der detaillierten Vorplanung, da kaum Anpassungsarbeiten notwendig sind“, so Tschubel. Ein Gruppenleiter koordiniert die Arbeiten im Reha-Zentrum, kommuniziert mit der technischen Leitung und packt natürlich auch mit an. Bei den ersten Malen waren meist





sogar zwei Gruppenleiter mit vor Ort. „Wir haben ja eine große Verantwortung gegenüber unserem Kunden, dass am Ende wirklich alles korrekt steht und zum Beispiel beim Aufbau der Hängeschränke nichts passiert.“ Dass sie mit den Mitarbeitenden so viel draußen beim Kunden seien, sei eine neue Erfahrung. Und eine gute. „Unseren Leuten wird sehr viel Wertschätzung entgegengebracht von den Schwestern, den leitenden Ärzten und dem Verwaltungsdirektor des Reha-Zentrums. Das miteinander klappt wunderbar.“

750 QUADRATMETER SPANPLATTEN

Im Februar 2024 hat die Holzwerkstatt die ersten Schränke im Reha-Zentrum aufgebaut. Seitdem geht es peu à peu weiter. Sobald die Klinik einen Raum fertig renoviert hat, rücken die Kollegen und Mitarbeiter aus der Tischlerei mit Nachschub an. „Uns kommt das sehr gelegen, die Möbel nach und nach bauen zu können“, so Tschubel. „So haben wir kontinuierlich und ohne allzu großen Zeitdruck etwas zu tun.“ Für das Vorhaben im Reha-Zentrum Seehof hat die Holzwerkstatt bislang etwa 750 Quadratmeter Dekor-Spanplatte in verschiedenen Stärken, circa 2.200 Meter ABS-Kantenschutz, rund 160 Bügelgriffe sowie 17 Medikamentenauszüge mit je sechs Schrankeinsätzen verbaut. „Vom Volumen her ist das unser bislang größter Auftrag“, sagt Tschubel.

Einige fertige Schränke lagern bereits in der Lagerhalle genau gegenüber der Tischlerei, bis weitere Räume im Reha-Zentrum fertig sind. Die Halle hat die BWB vor einigen Jahren für den Arbeitsbereich Lager & Logistik dazu gemietet. Hier stehen versandfertige Produkte der Tischlerei und anderer BWB-Standorte: Bienenboxen, Aufsätze für Lastenräder, Wickelaufgaben, Shaktimat-Akupressurmatten, Kiwabo Kinderwagenboxen. Die sieben Lager & Logistik-Mitarbeitenden arbeiten eng mit den Mitarbeitenden der Tischlerei zusammen. „Einige sind auch mit uns auf die Baustelle im Reha-Zentrum gefahren und haben uns geholfen“, berichtet Tschubel.

Es zeichnet sich bereits ab, dass die DRV ein langfristiger Kunde wird. Einige zusätzliche Aufträge für kleinere Arbeiten hat die Holzwerkstatt bereits bekommen. „Außerdem habe ich gerade eine neue Anfrage der DRV für Büromöbel auf dem Tisch.“ Und dann stehen noch einige andere Aufträge an: Hochschränke und eine Schrankwand für die neuen Räume des Integrations-Managements der BWB in der Chausseestraße zum Beispiel. Für einen anderen Kunden verziert die Holzwerkstatt Schallschutzplatten mit Streifen aus Baumrinde. „Das ist eine Arbeit, die gut von Mitarbeitenden mit höherem Förderbedarf ausgeführt werden kann“, so Tschubel.

Für den Plenarsaal des Landesarbeitsgericht baut die Tischlerei gerade den Sitz der Richterinnen und Richter sowie der Beisitzenden neu. Ein weiterer Auftrag ist die Produktion von Holzbilderrahmen für Retro-Metallschilder der Firma „Nostalgic Art“ in vier verschiedenen Größen. „Damit unsere Mitarbeitenden die Rahmenteile am Bearbeitungszentrum gefahrlos herstellen können, haben wir spezielle Schablonen entworfen“, erklärt Tschubel. „In die können die Mitarbeitenden die Leisten einlegen und fixieren.“ Die Maschine sägt das Holz dann präzise auf Gehrung. Nach der Qualitätsprüfung werden die Rahmen verleimt, eventuelle Unebenheiten abgeschliffen und schließlich geölt. Es gibt also immer genug zu tun für die Holzwerkstatt.



BERATEN, BEGLEITEN, KONTROLLIEREN – DER AUFSICHTSRAT DER BWB

THOMAS HABERMANN

Thomas Habermann ist nicht nur Betriebsratsvorsitzender der BWB, sondern auch Mitglied im Aufsichtsrat. Seit mehr als 30 Jahren gehört er zum Stammpersonal, kennt die BWB also in- und auswendig. Habermann engagiert sich nicht nur für die Belange der Beschäftigten, sondern auch für die Weiterentwicklung der BWB insgesamt.

Herr Habermann, erzählen Sie uns bitte erst mal etwas über sich.

Thomas Habermann: Ich bin 62 Jahre alt, verheiratet und habe eine erwachsene Tochter. Seit 38 Jahren lebe ich in Berlin. Hier habe ich auch mein Studium beendet. Zur BWB kam ich 1993 als Sozialarbeiter im Begleitenden Dienst.

Seit wann sind Sie im Aufsichtsrat der BWB?

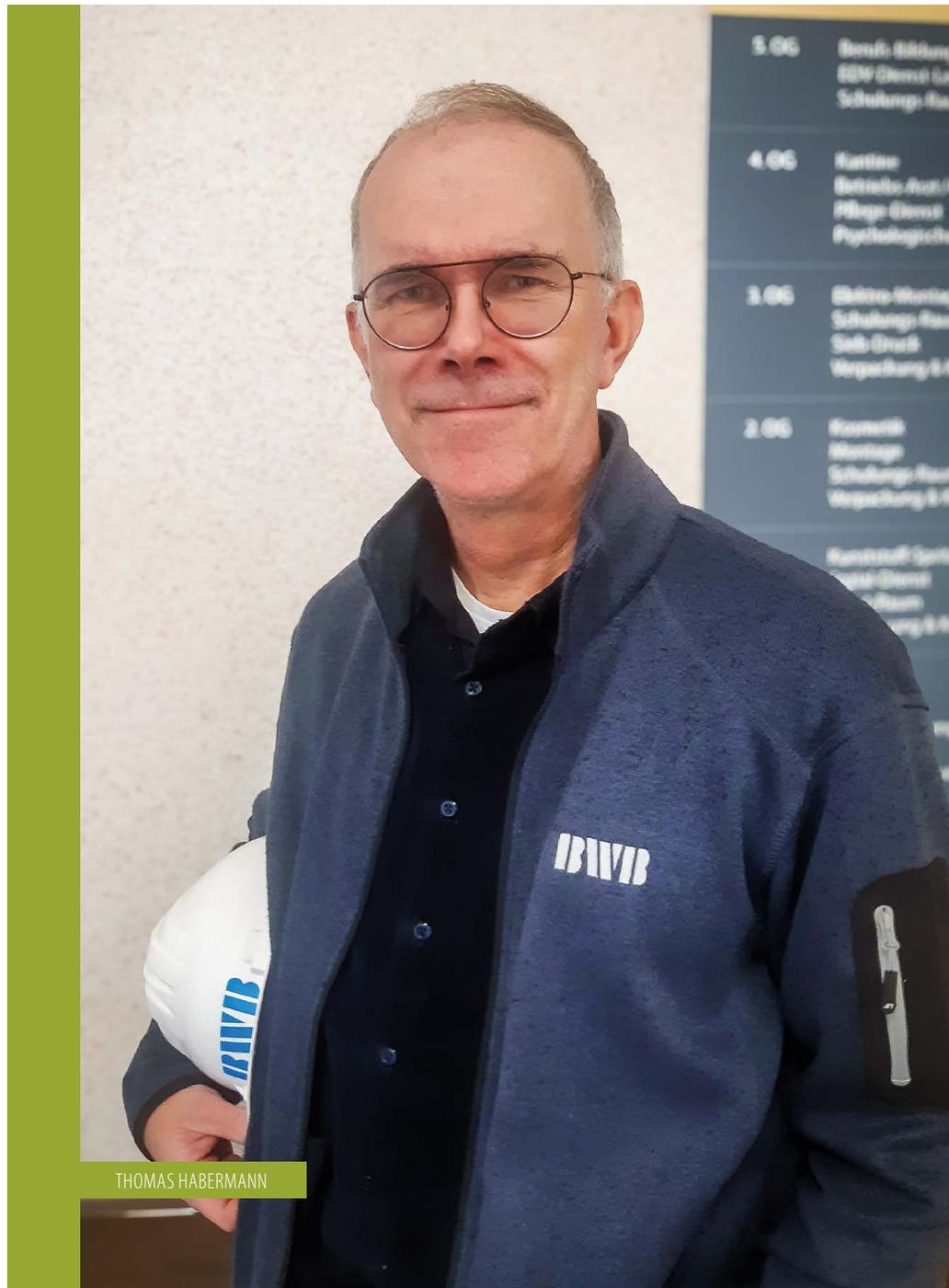
Seit 2018 bin ich Betriebsratsvorsitzender. Da traditionell der bzw. die Vorsitzende des Betriebsrats die Arbeitnehmervertretung im Aufsichtsrat darstellt, bin ich seitdem auch Mitglied im Aufsichtsrat. Als Begrüßungsgeschenk bekam ich damals von Herrn Gerstle übrigens einen BWB-Bauhelm, denn in den Betriebsversammlungen war ich jeweils für den „BWB-Baustellenreport“ zuständig.

Welche Schwerpunkte setzen Sie hier?

Mein Interesse ist es, im Rahmen meiner Möglichkeiten positive und notwendige Entwicklungen in der BWB zu unterstützen. Dabei habe ich natürlich insbesondere die Belange der mittlerweile über 400 Beschäftigten im Blick. Die Ausrichtung der Vergütung nach dem Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder ist ein Beispiel für die gute Arbeit des Aufsichtsrats. Andere Aspekte sind der Gesundheitsschutz und die Arbeitsbedingungen.

Worin besteht für Sie der Reiz, sich im Aufsichtsrat einer Werkstatt zu engagieren?

Da der Betriebsrat keinen Wirtschaftsausschuss bilden kann, bietet mir die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat die Möglichkeit, mich am Austausch zu wesentlichen wirtschaftlichen Themen und Entscheidungen zu beteiligen. Hier werden die aktuellen gesellschaftlichen und



THOMAS HABERMANN

politischen Strömungen aufgenommen und Ideen entwickelt und verfolgt, wie die BWB bei allen bestehenden Herausforderungen zukunftssicher gestaltet werden kann. Das ist außerordentlich interessant.

Was wollen Sie bei der BWB bewegen, verändern oder verbessern?

Mein Credo ist Ehrlichkeit, insbesondere interne Ehrlichkeit. Die guten Leitlinien sollten nicht nur an der Wand hängen, sondern auch beständig gelebt werden. Die BWB ist ein sehr guter Arbeitgeber. Mir ist es wichtig, dass bei den anstehenden Veränderungen alle mitgenommen werden. Hier kann ein stabiler Betriebsrat flankierend Sicherheit bieten. Daher ist es wichtig, dass sich viele engagierte Kolleginnen und Kollegen an der Betriebsratsarbeit beteiligen und sich 2026 zur Wahl stellen.

Wie sehen Sie die Zukunft der Werkstätten in Deutschland? Was wird sich aus Ihrer Sicht verändern müssen?

Gesellschaft und Wirtschaft verändern sich, insofern gilt dies auch für Werkstätten und ihre Arbeitsinhalte. Wie viele Unternehmen befinden sich die Werkstätten in einem Transformationsprozess, um die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen und für Menschen mit Behinderung den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt im maximalen Umfang zu realisieren. Nicht alle Mitarbeitenden werden in Feldern außerhalb der bisherigen Werkstattstruktur tätig werden können. Für viele ist der vertraute bestehende Rahmen gut und erforderlich.

Damit der Spagat zwischen dem Bestehenden und dem Neuen gut gelingt, müssen Politik und Wirtschaft mitziehen. Ich denke, die BWB setzt mit den Betriebsintegrierten Gruppen, der Integra, dem Integrations-Management und dem Projekt BWB25 richtige Impulse in diese Richtung.

Bitte vervollständigen zum Schluss noch die folgenden Sätze.

Die BWB ist für mich ...

ein idealer Ort, um gemeinschaftlich ein wertvolles (Arbeits-)Leben für und mit Menschen mit Behinderung zu gestalten. Mein erster und vermutlich auch einziger Arbeitgeber.

Mein größter (beruflicher) Erfolg war ...

in den Teams und Bereichen, in denen ich tätig war (und bin), zu einer positiven und konstruktiven Grundstimmung beizutragen.

Mein größter (beruflicher) Misserfolg war ...

dass mir eine Teilnehmerin ohne Wegefähigkeit bei einer Exkursion verloren ging.



„DIE WERKSTATT IST KEINE SACKGASSE“

Die BWB möchte noch mehr Mitarbeitende auf externen Arbeitsplätzen beschäftigen. BWBaktuell sprach mit Geschäftsführer Dirk Gerstle darüber, wie das Projekt BWB25 dabei helfen soll.

BWB 25

Herr Gerstle, worum geht es im Projekt BWB25?

Es beschreibt unser Ziel, dass 25 Prozent der Mitarbeitenden bis Ende 2025 außerhalb der Werkstattstandorte arbeiten sollen. Wir richten uns also noch stärker aus in Richtung externer Tätigkeiten und wollen unsere Mitarbeitenden stufenweise darauf vorbereiten, raus aus der Werkstatt und auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu gehen.

Was sind diese Stufen ganz konkret?

Das sind zunächst einmal sozialraumorientierte Arbeiten, beispielsweise in einer öffentlichen Kantine, im GaLa-Bau oder auf unserem Kräutlerhof Lübars. Hier haben die Mitarbeitenden regelmäßig Kontakt zu externen Besucherinnen und Besuchern und sind nicht mehr nur in den geschützten Räumen der Werkstatt tätig.

Auf der nächsten Stufe stehen unsere Betriebsintegrierten Gruppen, die BiGs, die zusammen mit einer Gruppenleitung in einem Unternehmen außerhalb der BWB tätig sind. Noch weiter gehen die ausgelagerten Einzelarbeitsplätze, wo die Mitarbeitenden quasi auf sich gestellt sind und in regelmäßigen Abständen von einem Jobcoach besucht werden. Im Arbeitsalltag sind sie nur mit Kolleginnen und Kollegen aus dem jeweiligen Unternehmen zusammen.

Der vierte Schritt führt dann schon raus aus der Werkstatt: Das ist dann eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bei einem Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt über das Budget für Arbeit. Hier steht den Beschäftigten aber immer noch der Jobcoach oder der sogenannte Integrationsfachdienst bei Fragen oder Problemen zur Seite. Der letzte Schritt ist dann eine ganz reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Warum sind solche Überleitungen wichtig für die Zukunft der BWB und der Werkstätten insgesamt?

Die Werkstätten haben den gesetzlichen Auftrag, Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Ziel ist, sie für eine Überleitung auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. In der Produktion qualifizieren und befähigen wir sie dafür. Um es mit einem Bild aus dem Fußballbereich zu sagen: Wir sind der Nachwuchsverein für bestimmte Tätigkeiten, die dann im Profibereich gebraucht werden. Es geht nicht darum, Fachkräfte heranzubilden, sondern gute Teamplayer. Je mehr Menschen wir in den Profibereich bringen, desto erfolgreicher waren wir als Nachwuchsverein. Eine solche Einstellung macht uns auch attraktiver für potenzielle neue Mitarbeitende. Sie wissen sofort: Die Werkstatt ist keine Sackgasse.

Reagiert die BWB mit ihrem Projekt auch auf die immer wieder zu hörende Kritik, dass Werkstätten eben genau das sind und nicht ausreichend Übergangsmöglichkeiten schaffen?

Ja natürlich, auch wenn wir im Vergleich schon ziemlich gut dastehen. 15 Prozent unserer Mitarbeitenden sind aktuell auf ausgelagerten Arbeitsplätzen tätig, also in einer BiG oder auf einem externen Einzelarbeitsplatz. Laut einer Studie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sind es bundesweit nur 9 Prozent. Das hat die Kritik verschärft. Den Werkstätten wird vorgeworfen, dass sie die Mitarbeitenden nicht gehen lassen. Aber meiner Ansicht liegt der wahre Grund darin, dass der Arbeitsmarkt nicht ausreichend auf Menschen mit Behinderung vorbereitet ist.

Mit Blick auf unsere 15 Prozent sehe ich ganz klar den Zusammenhang zwischen externer Orientierung und Überleitung. Diesen Ansatz wollen wir deshalb weiter ausbauen. Im Berufsbildungsbereich orientieren wir uns auch stärker nach außen, beispielsweise durch externe Lernorte wie etwa bei der Integra. Hierzu setzen wir gezielt verstärkt Qualifikationsbegleiterinnen und Qualifizierungsbegleiter im Berufsbildungsbereich ein.

Wie setzt die BWB das Projekt organisatorisch um?

Mitte 2024 haben sich die Führungskräfte der BWB erstmals auf einer Klausurtagung mit dem Vorhaben beschäftigt. Mit dabei waren die Geschäftsführung, die Regionalverantwortlichen, die Leitungen von Begleitendem Dienst und Berufsbildungsbereich sowie die Leitungen der Beschäftigungs- und Förderbereiche, der Stabsstellen und außerdem der Betriebsrat. Schon bei diesem ersten Treffen haben sich durchweg alle mit dem Projekt identifiziert. Es ist unser gemeinsames Ziel, wir ziehen alle an einem Strang und arbeiten mit vereinten Kräften an der Umsetzung.

Was ist seitdem passiert? Gibt es erste Erfolge?

Wir haben direkt auf der Klausurtagung eine Steuerungsgruppe gebildet, die die Prozesse von Anfang an begleitet. Zu dieser Steuerungsgruppe gehört jetzt auch Johannes Siegmund, der seit dem 1. Dezember in der BWB als neuer Projektleiter für BWB25 arbeitet. Seine Aufgabe ist es, dem Ganzen eine Dynamik zu verleihen, Maßnahmen vorzubereiten und für ihre Umsetzung zu sorgen.

Auf der Klausurtagung haben wir außerdem beschlossen, ein multiprofessionelles Akquise-Team zu gründen. Das soll sich sowohl um die Akquise von Mitarbeitenden kümmern als auch um die Akquise von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die unsere Mitarbeitenden beschäftigen. Ich freue mich sehr, dass sich bereits ein Jobcoach aus dem Integrations-Management für dieses Team beworben hat. Zu dem Team werden auch Menschen mit Behinderung als Peer-Berater gehören.

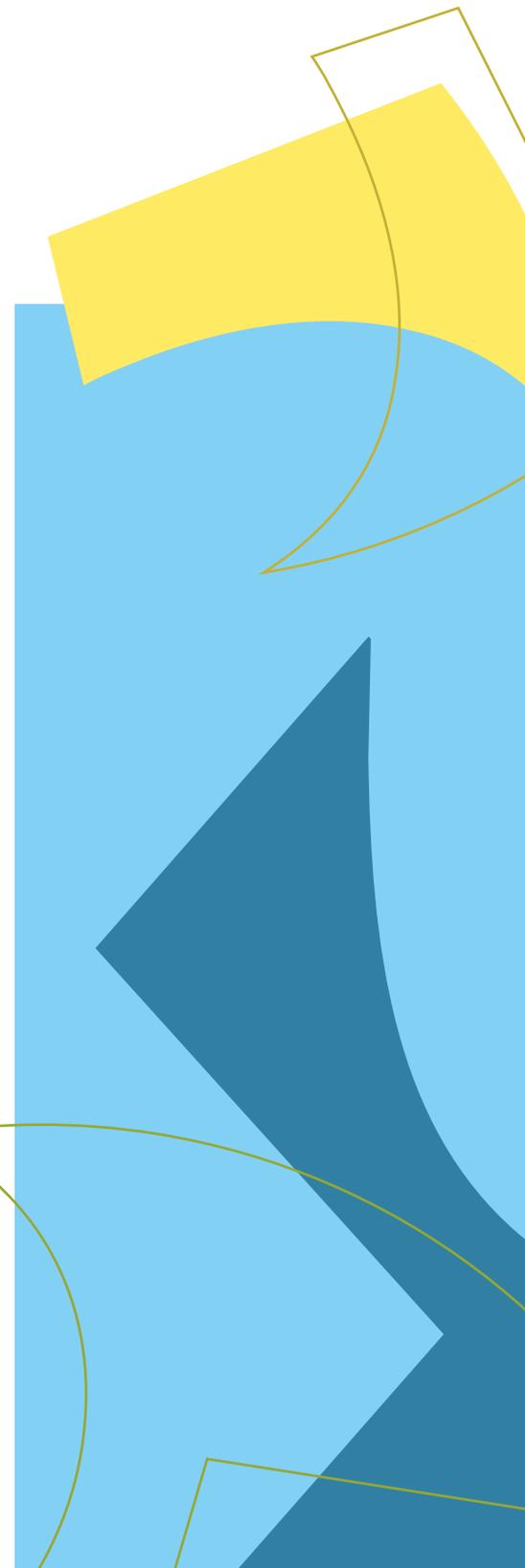
Darüber hinaus werden wir in Kürze ein Evaluationstool anschaffen. Es wird uns dabei unterstützen, die Fähigkeiten neuer Mitarbeitenden und ihr grundsätzliches Interesse an einer externen Tätigkeit besser bewerten zu können.

Was steht in nächster Zeit an?

Johannes Siegmund wird sich als Projektleiter alle Bereiche genau ansehen und sich auch anschauen, welche Sorgen und Ängste möglicherweise bestehen. Denn natürlich ist es zum Beispiel für die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter erst einmal beängstigend zu erfahren, dass ihre Mitarbeitenden die Werkstatt eigentlich am liebsten verlassen sollen. Geprüft werden auch mögliche Hindernisse zum Beispiel in

rechtlicher Hinsicht. Bis Ende des Jahres 2024 soll es einen Projektplan geben und Anfang 2025 dann wieder eine Klausur des Leitungskreises stattfinden.

Für die Zukunftsausrichtung unseres Unternehmens ist das Projekt BWB25 elementar wichtig. Wir sichern damit unsere Zukunft und auch langfristig die Arbeitsplätze des Stammpersonals ab.



„KOMMUNIKATION UND AUSTAUSCH SIND DAS A UND O“

Seit dem 1. August 2024 ist Christoph Kalisch Fachbereichsleiter Büro in der BWB. Ein wichtiges Thema wird für ihn das Projekt Digitalisierung sein.

Christoph Kalisch hat sich zwar von extern auf die Stelle des Fachbereichsleiters Büro beworben, ist aber dennoch ein alter Bekannter der BWB: Der gelernte Hotelfachmann hat mehrere Jahre im Vienna House Andel's Berlin in der Service- und Restaurantleitung sowie im Veranstaltungsmanagement gearbeitet und war der Ansprechpartner für die dortige Betriebsintegrierte Gruppe (BiG) der BWB.

„Aus dieser Zeit kenne ich die BWB und musste über meine Bewerbung als Fachbereichsleiter nicht lange nachdenken.“ In den letzten vier Jahren war Christoph Kalisch Standortleiter bei einem Coworking-Anbieter für Büro- und Veranstaltungsflächen und sammelte wertvolle Erfahrungen in den Bereichen Personalführung, Büromanagement, B2B-Vertrieb, Immobilien- und Facility-Management. „Ich habe Großkunden im Bereich Sales B2B und Service Operations betreut“, erläutert der 39-Jährige.

Als Fachbereichsleiter Büro ist Christoph Kalisch Ansprechpartner für zwei Bürogruppen und die Gruppe Siebdruck/Tampondruck am BWB-Standort Nord sowie für jeweils eine Bürogruppe in der Werkstatt am Hafen und am Standort Südwest. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Personalführung und die fachliche Steuerung von Gruppenleitungen, Fach- und Hilfskräften. Er unterstützt die Gruppenleitungen im Alltagsgeschäft, ist intern für die Produktion verantwortlich und entlastet dadurch die Regionalverantwortlichen. „Außerdem Sorge ich dafür, dass die Anforderungen an den Fachbereich im Sinne der BWB-Richtlinien und des Qualitätsmanagements umgesetzt werden, sowohl qualitativ als auch quantitativ.“ Momentan vertritt er zusätzlich noch die Fachbereichsleitung Montage.



CHRISTOPH KALISCH, FACHBEREICHSLEITER BÜRO IN DER BWB

Nach außen hin ist Christoph Kalisch für die Abstimmung mit und die Betreuung von neuen und bestehenden Kunden zuständig, erstellt Angebote und kümmert sich um das operative Geschäft. „Ein besonderer Fokus liegt darauf, das Thema Digitalisierung voranzubringen. Dafür arbeite ich eng mit dem Projektverantwortlichen Jens Jannasch und mit dem Regionalverantwortlichen Jens Hamann zusammen.“

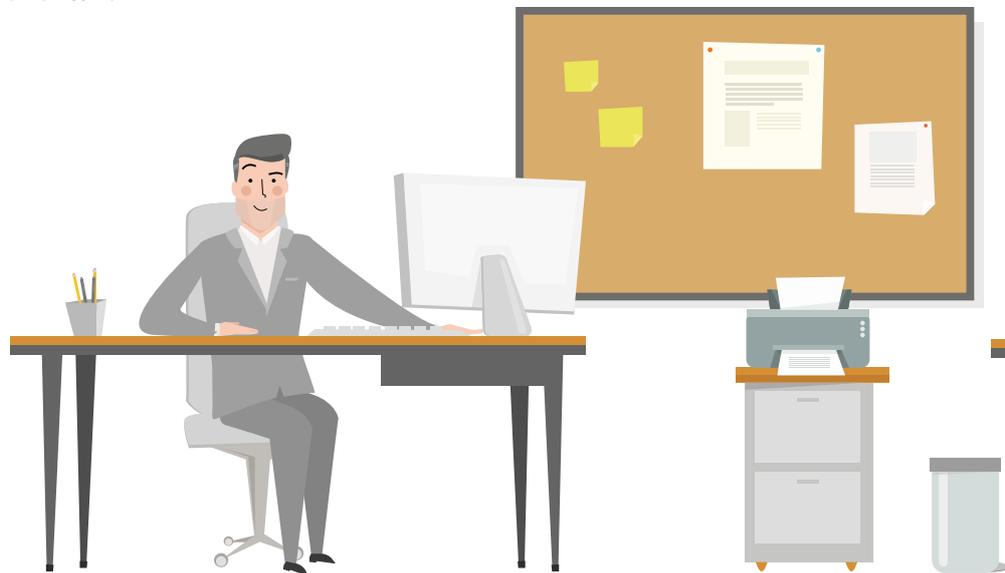
TEAMPLAYER

Der neue Fachbereichsleiter setzt klare Schwerpunkte für seine Arbeit: „Kommunikation und Austausch sind das A und O“, betont er. „Ich möchte die BWB so tiefgehend wie möglich kennenlernen. Da die Stelle der Fachbereichsleitung eine Weile unbesetzt war, schaffen wir gemeinsam eine Struktur, um zusammen als ‚Team Büro‘ aufzutreten.“ Darüber hinaus möchte Kalisch bestimmte Abläufe optimieren und neue Kunden gewinnen.

Die Abstimmung mit den anderen Fachbereichsleitungen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle in seiner Arbeit. „In Nord findet ein regelmäßiger Austausch statt, da sitzen die Kolleginnen und Kollegen im selben Büro.“

Durch seine Tätigkeit an verschiedenen Standorten und den wiederkehrenden Meetings sei er aber auch mit allen anderen Fachbereichsleitungen immer wieder im Gespräch.

Seine ersten Eindrücke von seinem neuen Tätigkeitsfeld sind durchweg positiv: „Ich wurde von Stammpersonal und Mitarbeitenden sehr offen und herzlich begrüßt.“ Die BWB sei sehr vielseitig aufgestellt. „Das finde ich spannend.“ Für ihn sei es sehr reizvoll, ein neues Arbeitsumfeld kennenzulernen. „Mich motiviert die Arbeit mit Menschen und der soziale Aspekt, der hinter der BWB steht. Ich schätze die Abwechslung und Vielfalt meiner Aufgaben sowie das gesamte BWB-Team.“



NEUE RÄUME MIT WIEDERERKENNUNGSEFFEKT

Das Integrations-Management der BWB ist aus der Friedrichstraße in die Chausseestraße gezogen.
Ein Kraftakt, der sich gelohnt hat.

Wer in den ersten Hof der Chausseestraße 86 kommt und die neuen Räume des Integrations-Managements der BWB (IMB) betritt, ist kurz verunsichert: Sind das nicht die gleichen ungewöhnlichen Glaswände wie im alten Büro in der Friedrichstraße? Sind sie und sind sie nicht. „Der Wiedererkennungseffekt ist tatsächlich enorm“, sagt Jens Jannasch, Leiter der Betriebsintegrierten Gruppen (BIG). „Das war auch einer der Gründe, weshalb wir schon bei der ersten Besichtigung gedacht haben: Das ist es!“ Die Glaswände bestehen aus Altglas, ein Unternehmen aus Magdeburg stellt sie her. Und sie haben schon dem alten Büro besonderen Charme verliehen. „Dass hier nun die gleichen Wände verbaut wurden, ist wirklich ein toller Zufall.“

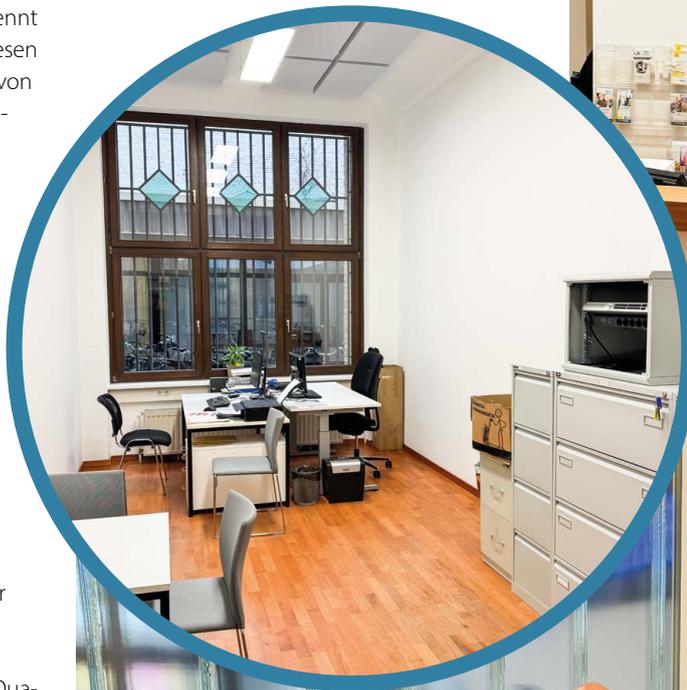
Der Umzug wurde notwendig, weil die Miete in der Friedrichstraße stark angehoben werden sollte. Nach mehrmonatiger Suche mit Unterstützung eines Maklers ist das IMB dann im August 2024 umgezogen. „Die Räume in der Chausseestraße waren die ersten, die wir uns angesehen haben“, sagt IMB-Leiter Guido Handschug. „Und wir hatten zahlreiche andere Besichtigungen. Das hier waren wirklich die besten, es stimmt einfach alles.“ Der Umzug selbst sei ein ziemlicher Kraftakt gewesen. „Wir wollten das alles selbst stemmen, ohne Umzugsunternehmen. Nach und nach haben wir dann die ganzen Kisten und Möbel rübergefahren. Alle haben mit angepackt.“ Eine große Hilfe waren auch die beiden Mitarbeitenden aus dem Bereich Montage, die durchgängig mit angepackt haben. „Die haben gleich mehrere Kisten auf einmal geschleppt!“



MEHR FLÄCHE, BESSERER SCHNITT

Mit seinem warmen Holzboden, dunkelblauen Sesseln vor einer Fototapete, dem Empfangstresen mit Holzfront und dem Kicker in einer Ecke versprüht schon der großzügige Eingangsbereich eine wohlige und einladende Atmosphäre. Von hier gehen auf beiden Seiten die Zimmer und ein Besprechungsraum ab. „Dass wir hier abgeschlossene Büroräume haben, ist eine große Verbesserung gegenüber dem alten Standort, wo fast alle Bereiche offen und nur durch Regale voneinander abgetrennt waren“, freut sich Jannasch. Rechts vom Tresen befinden sich die offene Küche und davon abgehend die sanitären Anlagen mit umgebautem rollstuhlgerechten WC. Links vom Tresen, abgeschirmt hinter einer Wand, ist eine gemütliche Loungeecke mit Sofas und Couchtisch entstanden. „Hier baut uns unsere Tischlerei aus der Wupperstraße noch eine maßgeschneiderte Schrankwand“, so Handschug. „Der Leiter der Holzwerkstatt, Martin Tschubel, hat uns bereits professionell beraten, was hier am besten hinpasst. Die Zusammenarbeit mit ihm ist einfach toll.“ Auch für die Küche hat die Tischlerei bereits Hochschränke in Planung. „Wir haben hier sonst keinen Stauraum und an viele Wände können wir keine Hängeschränke anbringen.“

So befahren und entsprechend laut die Chausseestraße ist, so ruhig ist es hinter dem Gebäudekomplex: Hier führt die renaturierte und von Grünflächen gesäumte Südpanke entlang. „Das ist eine grüne Oase mitten in der Stadt“, sagt Handschug. „Sowohl die Kolleginnen und Kollegen des IMB als auch die BWB-Mitarbeitenden fühlen sich richtig wohl an unserem neuen Standort.“



Die neuen Räumlichkeiten haben etwa 18 Quadratmeter mehr als das alte Büro. Der Schulungsraum ist hingegen wesentlich kleiner, aber für zwölf Leute völlig ausreichend. „Und wenn wir doch mal einen größeren Raum benötigen, können wir uns beim Anbieter Meemet hier im Hof gegenüber stundenweise einen dazubuchen“, so Jannasch. Da der gesamte Gebäudekomplex unter Denkmalschutz steht, durfte das IMB seine Leuchtschrift leider nicht draußen montieren. Stattdessen weist ein großes Schild vorne am Eingang an der Straße auf den BWB-Standort hin. „Bisher haben alle ohne Probleme zu uns gefunden. Und die Leuchtschrift haben wir kurzerhand innerhalb der Büroräume angebracht.“

Die Lage genau zwischen den U-Bahnhöfen Reinickendorfer Straße und Schwarzkopffstraße ist ideal. Der S-Bahnhof Wedding ist auch nicht allzu weit entfernt und um die Ecke fährt ein Bus in fünf Minuten bis zum Hauptbahnhof.



DAS TEAM DES IMB FÜHLT SICH PUDELWOHL IN DEN NEUEN RÄUMLICHKEITEN

AUSGEZEICHNETE KUNST

Die Kunstwerkstatt imPerfekt will sich stärker auf dem Kunstmarkt positionieren. In diesem Jahr ist das bereits bei mehreren Ausstellungen gelungen. Auch mit ihrem Kunsthandwerk geht die Werkstatt in die Öffentlichkeit.

Der EUWARD ist international die wichtigste Auszeichnung für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung. Seit 2000 verleiht die Augustinum Stiftung den Kunstpreis alle drei Jahre. „Wir haben uns 2023 für den diesjährigen EUWARD beworben und tatsächlich gehörte unser Mitarbeiter Enes Icer zu den insgesamt 19 Nominierten“, berichtet Strahinja Skoko, der als Gruppenleiter in der Kunstwerkstatt imPerfekt arbeitet und freie Kunst studiert hat.

Mehr als 240 Bewerbungen aus 25 Ländern waren für den Kunstpreis eingegangen. „Auch wenn Enes nicht zu den drei Preisträgerinnen und Preisträgern gehörte, ist die Nominierung schon ein Riesenerfolg.“ Die Werke sämtlicher Nominierten wurden von Mitte Mai bis Mitte Juli 2024 im renommierten Haus der Kunst in München ausgestellt. Gleich im ersten Raum war das Werk von Enes Icer zu sehen: ein Schriftbild auf einer zehn Meter langen Rolle Papier. „ABER IST PRIVAT“ steht dort unzählige Male. „Enes selbst konnte leider nicht mit nach München fahren. Aber vier Mitarbeitende, die seine Kunst sehr schätzen, waren bei der Vernissage am 16. Mai dabei“, so Skoko. Einer davon ist Eugen Skljarov: „Das Bild von Enes hat was“, sagt er. Skljarov selbst malt fotorealistisch und mit viel Liebe zum Detail. „Er ist wie Enes ein geborener Künstler“, betont Gruppenleiterin Jacqueline Gaumert. Auch die anderen ausgestellten Werke haben Skljarov begeistert. „Da waren bewundernswerte Arbeiten dabei und die Werke der drei Preisträger sind wirklich etwas ganz Besonderes.“

Die Eröffnungsrede hielt der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck, Schirmherr des EUWARD. Er war sichtlich begeistert von der ausgestellten Kunst und den vielen Bewerbungen aus so vielen Ländern. „Ein Erfolg, der auf sehr spezielle Weise zeigt, dass Kunst keine Grenzen kennt – keine geistigen und keine nationalen Grenzen“, sagte er.

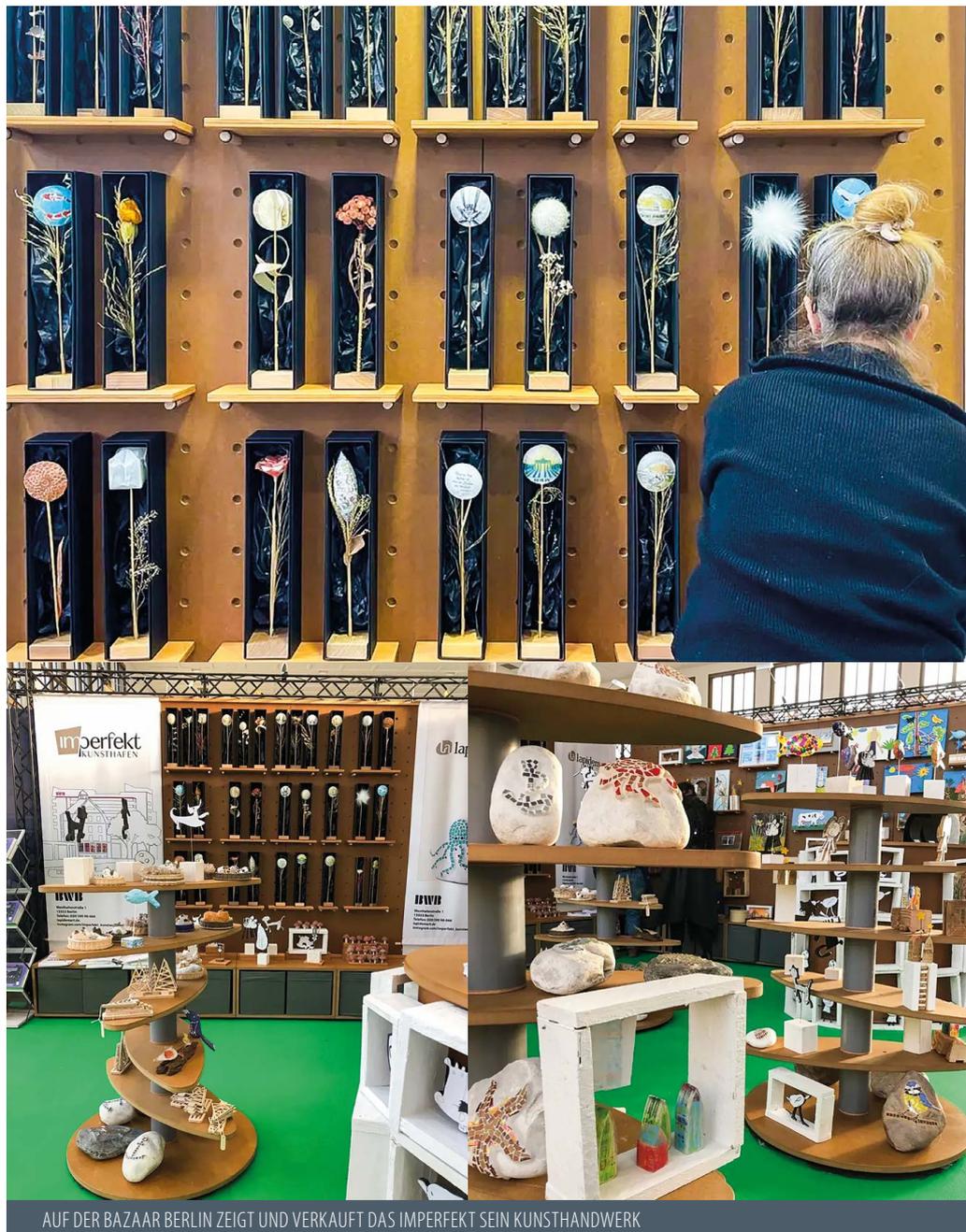
Das Gebäude, in dem sich heute das Haus der Kunst befindet, wurde übrigens einst von den Nationalsozialisten errichtet. „Dass ausgerechnet hier Künstlerinnen und Künstler ausgestellt werden, die unter den Nazis ermordet worden wären, ist wie eine Rückeroberung des Ortes“, sagt Gaumert.



„DER ERSTE KUNSTMARKT IST ÜBERHAUPT NICHT BARRIEREFREI“

Nach der München-Reise sei die Idee entstanden, einige Bilder von Enes in der BWB zu zeigen. „Wir haben dafür in der Kantine im 4. Stock des Hauptgebäudes extra eine Wand blau gestrichen und sie dort aufgehängt“, so Gaumert. Das sei wirklich nur eine ganz kleine Auswahl seiner Bilder. „Enes hat einen unglaublichen Output.“

Die Kunstwerkstatt imPerfekt bewirbt sich mehrmals im Jahr für Preise und Ausstellungen, ganz bewusst auch für solche, die nicht nur für Menschen mit Behinderung gedacht sind. „Wir Gruppenleitenden möchten unsere Künstlerinnen und Künstler stärker auf dem Kunstmarkt positionieren“, erläutert Strahinja Skoko, der sich sehr für Ausstellungshonorare für die Mitarbeitenden stark macht. In diesem Jahr war bzw. ist das imPerfekt bei zwei solcher Schauen vertreten. In der Ausstellung „Metamorphose“ vom Arbeitskreis Spandauer Künstler Berlin e.V. in den Räumen der Zitadelle Spandau waren unter den 40 nominierten und ausgestellten Bildern sieben von Künstlerinnen und Künstlern aus dem imPerfekt. Und bei der Ausstellung ANONYME ZEICHNERINNEN, die vom 16. November und noch bis zum 12. Januar im Kunstraum Kreuzberg gezeigt wird, stammen sechs Werke von Mitarbeitenden des imPerfekt. „Der erste Kunstmarkt ist überhaupt nicht barrierefrei“, kritisiert Skoko. Dabei sei es für die Betrachter und Käufer erst mal völlig egal, wer das Werk geschaffen habe, ergänzt Gaumert. „Aber für die Vermarktung ist es wichtig und damit die Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung mehr gefördert werden.“, sagt Gaumert. „Ich bin überzeugt, dass irgendwann gar nicht mehr unterschieden wird zwischen Outsider- und gängigen Kunststilen.“



AUF DER BAZAAR BERLIN ZEIGT UND VERKAUFT DAS IMPERFEKT SEIN KUNSTHANDWERK

KÜNSTLERISCHES KUNSTHANDWERK

Doch nicht nur mit Kunst geht das imPerfekt in die Öffentlichkeit, sondern auch mit dem hier entstehenden Kunsthandwerk. Zum vierten Mal war die Werkstatt auf der Messe Bazaar Berlin dabei, die vom 6. bis 10. November auf dem Messegelände stattfand. „Mittlerweile haben wir echte Stammkunden, die jedes Mal ganz gezielt zu unserem Stand kommen“, berichtet Jaqueline Gaumert.

Die Berliner Polizeipräsidentin Barbara Slowik habe zum Beispiel letztes Jahr für ihren Mann zum 60. Geburtstag einen Dekostein von lapidemArt, der Eigenmarke des imPerfekts, anfertigen lassen.

„In diesem Jahr waren die beiden dann zusammen an unserem Stand und Frau Slowik hat ihrem Mann ganz stolz gezeigt, wer seinen Stein angefertigt hat.“ Die Objekte, die im imPerfekt entstehen, würden sich abheben von den Produkten an den meisten anderen Ständen. „Bei uns ist jedes Stück handgemacht und keines gleicht genau dem anderen“, erläutert Gaumert. „Ich nenne es künstlerisches Kunsthandwerk.“

BWB ROCKT

Ein großes Liederrepertoire, sieben Instrumente und sechs Sängerinnen und Sänger:
Die inklusive BWB-Band Hörsturz 11 probt einmal in der Woche.
Zu Weihnachtsfeiern und anderen Festen zeigt sie ihr Können auf der Bühne.



„Dancing Queen“ von ABBA, „Kreuzberger Nächte sind lang“ von den Gebrüdern Blattschuss, „Goldener Reiter“ von Joachim Witt, außerdem Songs von Canned Heat und Pink Floyd – das Repertoire der inklusiven BWB-Band ist vielfältig. Auch deutsche Klassiker wie „Marmor, Stein und Eisen bricht“ von Drafi Deutscher und saisonale Hits wie „Last Christmas“ von Wham stehen auf dem Programm.



„Wir entscheiden ganz demokratisch, welche Lieder wir spielen“, sagt Martin Kruppe, der seit 2022 als Psychologe bei der BWB-Nord arbeitet und die Band leitet. Als er angefangen hat, gab es die Gruppe schon. Neu ist allerdings ihr Name: Hörsturz 11. „Wir haben alle Mitarbeitenden der BWB um Vorschläge gebeten und einer hat Hörsturz genannt. Das hat uns gefallen“, berichtet Kruppe, der seit seiner frühen Jugend Musik macht und schon in ganz unterschiedlichen Bands gespielt hat. „Die Zahl 11 haben wir ergänzt, weil wir elf Bandmitglieder sind und weil das auch eine Anspielung auf die bekannte inklusive Band ‚Station 17‘ ist.“

Auch eigene Songs von Bandmitgliedern gehören zum Repertoire. Kruppe bietet seit dem Frühjahr 2024 einmal pro Woche einen Songwriting-Kurs an. Die Sängerinnen Katharina und Maya haben dort bereits eigene Lieder geschrieben. „Melodie und Texte sind von ihnen, zusammen haben wir sie dann arrangiert. ‚Freunde für immer‘ und ‚Du hast mich stark gemacht‘ stammen von Maya, ‚Freundschaft ist das Beste‘ von Katharina.“ Zu einem Auftritt sei auch die Freundin gekommen, der Katharina ihren Song gewidmet habe. „Das war ein sehr anrührender Moment.“



ELF BANDMITGLIEDER

Zur Band gehören noch weitere Sängerinnen und Sänger: Die Mitarbeitenden Francis und Franzl und die Pädagogin Andrea Pankow, die zusätzlich Flöte spielt. Martin Kruppe selbst singt in der zweiten Stimme ebenfalls mit und spielt E-Gitarre. „Eigentlich sind wir ein Chor mit Band.“ Mitarbeiter Elvis ist am E-Bass, Bekir an den Drums, Stefan am Keyboard, ein anderer Stefan an den Congas und Cristo am Cajón. Die Bandmitglieder arbeiten alle in unterschiedlichen Bereichen der BWB, die meisten sind am Hauptstandort in Nord. „Es sind aber auch eine Mitarbeiterin aus der Werkstatt am Hafen, ein Mitarbeiter aus der Betriebsintegrierten Gruppe bei Siemens und einer aus der Kunstwerkstatt imPerfekt dabei“, so Kruppe. Gepróbt wird einmal pro Woche für zwei Stunden im Keller der BWB-Nord, wo es einen voll ausgestatteten Proberaum gibt. Bisher ist die Band hauptsächlich bei internen Veranstaltungen der BWB aufgetreten, zum Beispiel bei Weihnachtsfeiern oder mal im imPerfekt. „Aber wir sind auch für öffentliche Auftritte zu haben und freuen uns über Anfragen.“

Zusammen auf der Bühne vor einem Publikum zu spielen, sei natürlich immer eine besondere Erfahrung. Doch schon das gemeinsame Proben bereite allen viel Freude.

Neben Maya und Katharina aus der Band nehmen im Schnitt noch vier weitere BWB-Mitarbeitende, die nicht zur Band gehören, am Songwriting-Kurs teil. „Da sind wirklich schon schöne Songs entstanden und perspektivisch wird es vielleicht auch Gastauftritte von Sängerinnen und Sängern mit ihren eigenen Songs geben.“

Dieser Kurs und die Band Hörsturz 11 sind ein gutes Beispiel dafür, welche positiven Effekte Musik und das Musizieren gerade auch für Menschen mit Beeinträchtigung hat. Sie können sich anders ausdrücken, ihre Kreativität entfalten, eigene Ideen einbringen und sich künstlerisch weiterentwickeln. Sie lernen, sich untereinander abzustimmen und als Team zu funktionieren. Und sie erleben viel Zustimmung, wenn sie auf der Bühne stehen.



GEMEINSAMES TEAM, GEMEINSAME FEIER

Das Leonardo Hotel hat eine große Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen der Betriebsintegrierten Gruppe ausgerichtet. Die BWB-Mitarbeitenden freuten sich über die große Wertschätzung als Teil des Teams.





Im Leonardo Royal Hotel Berlin Alexanderplatz hatte die BWB eine der ersten Betriebsintegrierten Gruppe (BiG) überhaupt. Mit gerade mal drei Mitarbeitenden startete sie am 1. September 2014. Fast auf den Tag genau zehn Jahre später, am 30. August 2024, hat die Hotelgruppe eine große Jubiläumsfeier für die BiG ausgerichtet.

Die BiG verteilt sich heute auf vier Leonardo-Standorte: Zum Hotel am Alexanderplatz sind noch die Häuser in der Wilmsdorfer Straße, am Bertold-Brecht-Platz in Mitte und seit Anfang 2024 am Ku'damm hinzugekommen. Zum 10-Jährigen lud das Leonardo ins Hotel Berlin Köpenick direkt am Ufer der Dahme und gegenüber vom Schloss Köpenick ein. „Sie haben extra einen Teil der Terrasse als VIP-Bereich abgesperrt und ein großes Barbecue mit riesigem Buffet für uns ausgerichtet“, berichtet der Leiter der BiGs, Jens Jannasch. „Das war ein tolles Zeichen der Wertschätzung für unsere Mitarbeitenden.“ Neben den Mitgliedern der BiG, der Gruppenleitung Sarah Hellmich sowie ihren Vertretungen waren aus der BWB noch die zuständigen Sozialarbeiter:innen und Psycholog:innen bei der großen Feier dabei. Von Leonardo-Seite kamen die Direktoren sämtlicher Berliner Standorte, deren Marketing- und Personalleitungen sowie die jeweiligen Ansprechpartner:innen der BiGs. „Sie haben unseren Mitarbeitenden das Gefühl vermittelt, fest zum Team zu gehören.“

NICHT NUR REDEN, SONDERN AUCH HANDELN

Die Zusammenarbeit mit dem Leonardo sei von Anfang an sehr offen und herzlich gewesen, so Jannasch. „Das Hotel stand von Anfang an komplett hinter dem Konzept Inklusion und würde gerne auch Mitarbeitende von uns über das Budget für Arbeit sozialversicherungspflichtig anstellen.“

Die reden nicht nur, sondern handeln auch.“ Auch wenn es Probleme gebe, stehe das Leonardo immer hinter der BiG und bemühe sich um sofortige Klärung. Um mögliche Vorbehalte oder Unsicherheiten abzubauen, bietet die BWB regelmäßig Fortbildungen für das Stammpersonal der Hotels an. „Es ist ganz wichtig, immer weiter zu schulen und zu vermitteln, was es bedeutet, mit Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten.“ Regelmäßig würden die Leute aus der BiG vom Hotel zur Mitarbeiterin oder zum Mitarbeiter des Monats gekürt und Präsent- oder Hotelgutscheine bekommen. „In den sozialen Medien veröffentlicht das Hotel dann Interviews mit den BWBlern und zeigt damit auch nach außen, dass sie dazugehören.“ Gerade im Leonardo Mitte sei auch für die Gäste sofort ersichtlich, dass hier Menschen mit Behinderung arbeiten: Hier sitzen sie auch am Empfang und erledigen selbständig das Ein- und Auschecken der Hotelgäste. „In Bewertungen des Hotels heben Gäste das regelmäßig positiv hervor“, freut sich Jannasch.

In den Leonardo-Hotels hat die BWB erstmals eine Gruppenleitung als Springer eingesetzt. Sie fährt zwischen den vier Standorten hin und her. „Das heißt, die Mitarbeitenden in den einzelnen Leonardo-Hotels müssen regelmäßig ohne Gruppenleitung auskommen. Aber das funktioniert hier aufgrund eines sehr guten Mentoring-Programms ohne Probleme.“ Außerdem hat die BWB diese BiG, wie inzwischen vier weitere, auch für Mitarbeitende anderer Werkstätten für Menschen mit Behinderung geöffnet.

WEITERE BIGS GEPLANT

Mittlerweile hat die BWB 15 BiGs an 12 Standorten. Fast 160 Mitarbeitende sind auf diese Weise in Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes tätig. Inklusiv den Mitarbeitenden auf ausgelagerten Einzelarbeitsplätzen bietet die BWB damit 14 Prozent ihrer Werkstattarbeitsplätze extern an. Ab Mitte 2025 soll es zusätzlich eine BiG im Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGESo) geben. Außerdem ist je eine zweite BiG im Landesarchiv Berlin, im Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten und schon länger bei Collonil geplant. „Noch in diesem Jahr soll auch eine BiG in der Senatsverwaltung für Finanzen starten. Wir beginnen hier mit Einzelarbeitsplätzen, um Aufgaben zu evaluieren, und bauen dann eine BiG auf, in welcher alle Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung die gemeinsame Kooperationsvereinbarung unterzeichnet haben“, sagt Jannasch. „Darüber hinaus würden wir gerne stärker in Bereiche gehen, in denen wir noch gar keine BiGs haben. Dazu gehören zum Beispiel Senioreneinrichtungen.“

Erst einmal werde allerdings geprüft, welche Mitarbeitenden überhaupt in ein Unternehmen außerhalb der BWB wechseln wollen. „Deshalb bieten wir vom IMB auch Führungen für Mitarbeitende und Stammpersonal zu anderen BiGs an. So können sie einen Eindruck davon bekommen, wie das in der Praxis aussieht und abläuft. Wir probieren, auf diese Weise Ängste oder Vorbehalte abzubauen und dazu zu motivieren, einfach mal ein Schnupperpraktikum zu machen.“



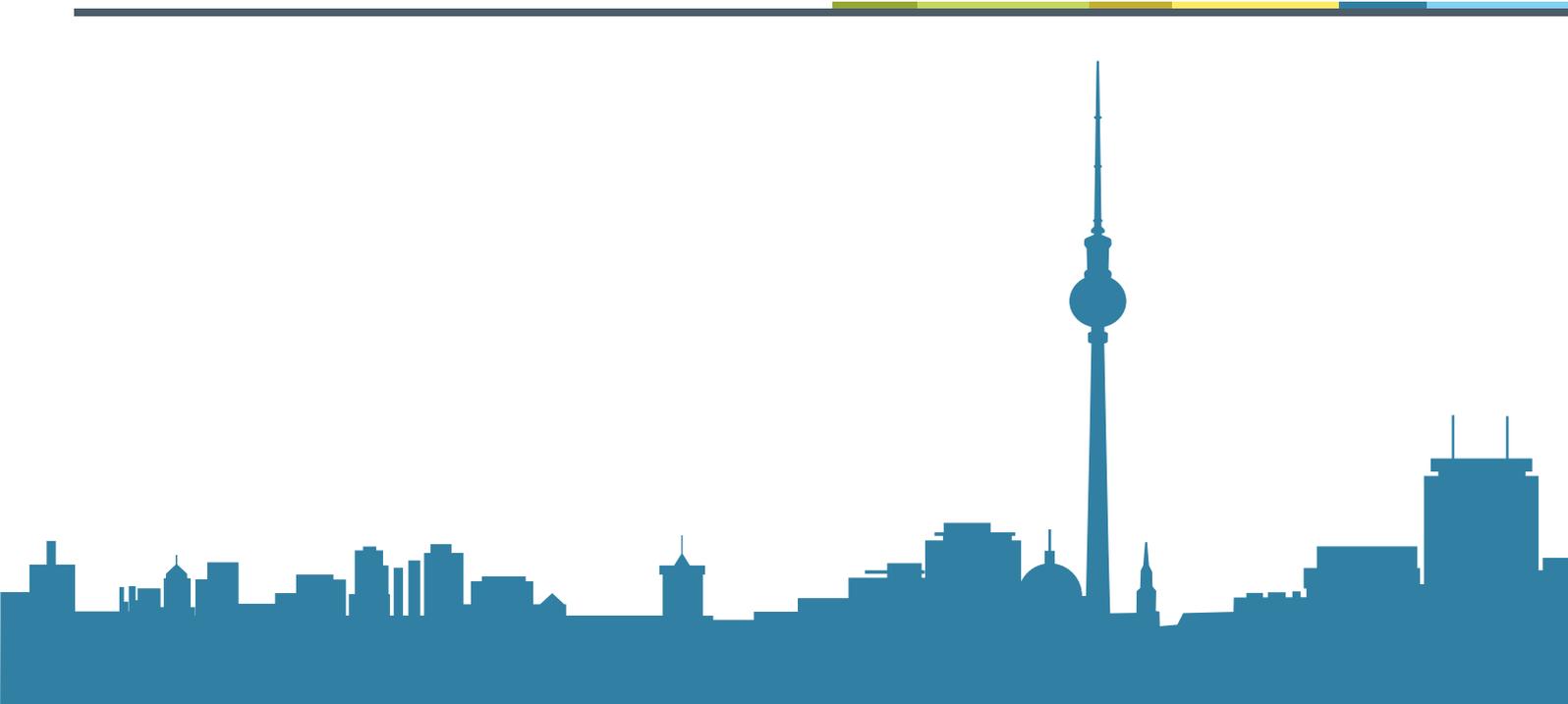
KLAMME KASSEN BREMSEN DIGITALISIERUNG IN BERLIN AUS

Die BWB-Mitarbeitenden sind mittlerweile richtige Digitalisierungs-Profis. Dass von Berliner Behörden und Senatsverwaltungen bislang deutlich weniger Aufträge kommen als erwartet, liegt vor allem an den leeren Geldtöpfen.

Seit dem Frühjahr 2023 bietet die BWB das professionelle Digitalisieren von Akten als Dienstleistung für Unternehmen und Verwaltungen an. Neben dem gesamten Aktenbestand der BWB-Tochter Integra und einem Großteil der eigenen Akten haben die Mitarbeitenden an den Standorten Südwest, Nord und Werkstatt am Hafen bereits kleinere und größere Digitalisierungsaufträge für Unternehmen erledigt.

In diesem Jahr war unter anderem ein Großauftrag des langjährigen Kooperationspartners ABB Kaufel dabei. 4.800 Akten mit zusammen 760.000 Seiten haben die Mitarbeitenden eingescannt, benannt und abgespeichert. Große Hoffnung hatte sich die BWB auf den Berliner Senat als Kunde gemacht. Ursprünglich hatte sich Land mit dem E-Government-Gesetz von 2016 verpflichtet, bis Ende 2025 sämtliche Akten zu digitalisieren. Seit Jahren verzögert sich das Vorhaben jedoch und durch den Anfang Oktober 2024 verhängten Ausgabenstopp liegt es derzeit fast ganz auf Eis. „Wir haben zwar einige Anfragen von Senatsbetrieben, Ämtern und Behörden, die Ihre Bedarfe angemeldet haben. Aber wegen der Haushaltssperre und der Unklarheit, wie sich Berlin im Bereich Digitalisierung aufstellt, passiert da erst mal nichts“, sagt Jens Jannasch, Leiter der Betriebsintegrierten Gruppen (BiG) in der BWB und (noch) Projektleiter Digitalisierung. Den Job gibt Jannasch demnächst an den neuen Fachbereichsleiter Büro, Christoph Kalisch, ab.





Immerhin digitalisieren die BWB-Mitarbeitenden derzeit für den Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick sämtliche Gesprächsprotokolle der letzten Jahre. „Die digitalisierten Aktenbestände gehen dann ins Landesarchiv, in dem wir ja auch eine BiG haben“, so Jannasch. „Da schließt sich der Kreis.“

HOHE ANFORDERUNGEN

Außerdem will eine Senatsverwaltung ihre Akten von der BWB digitalisieren lassen. Die Vorbereitungen laufen bereits. „Hier geht es zum Teil um sehr sensible, auch personenbezogene Daten. Die Anforderungen sind besonders hoch und wir müssen gemeinsam herausfinden, wie wir sie erfüllen können und wo wir an unsere Grenzen stoßen“, erklärt Jannasch. „Datenschutzkonformes Arbeiten ist hier enorm wichtig.“

Außerdem gehe es um Fragen wie die, wer den Raum während des Einscannens betreten und wer den Rechner bedienen dürfe. Oder wie die Akten geschützt seien, wenn Besuchergruppen vorbeikommen. Und wie sichergestellt werde, dass die BWB-Mitarbeitenden nicht überwacht werden, obwohl in bestimmten Bereichen der Digitalisierung eventuell Kameras installiert werden müssen. „Es ist gut, an einem so hohen Standard zu lernen. Das hilft uns für künftige Projekte.“

Auch mit dem Landesarchiv Berlin und dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten ist die BWB bereits im Gespräch. „Aber weder für das Personal in den Behörden noch für Dienstleister ist gerade Geld da.“ Im Landesamt für Gesundheit und Soziales würde Jannasch sogar am liebsten eine BiG einrichten, die sich auch ums Digitalisieren der Akten kümmert, die das Haus nicht verlassen dürfen.

Derweil arbeiten die Mitarbeitenden eine Reihe kleinerer Aufträge ab: von Ärzten und Wohnungsbaugenossenschaften zum Beispiel. Aktuell steht ein Digitalisierungsauftrag für den Deutschen Museumsbund und die Senatsverwaltung für Kultur an. Wichtig sei immer, dass kein großer Zeitdruck bestehe. „Wir sind sehr offen für gemeinsame Projekte, sind flexibel und haben mittlerweile auch viel Kompetenz darin, Unternehmen bei ihren Projekten zu beraten“, so Jannasch.



QUALITÄTSMANAGEMENT UND BIO-SIEGEL: ERFOLGREICHE ÜBERWACHUNGSAUDITS

Die BWB hat erneut ihre Qualitätsmanagements- und Bio-Zertifizierungen überprüfen lassen. Alle Zertifikate wurden verlängert.



Im Mai hat die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) ein Überprüfungsaudit zum Qualitätsmanagement (QMS) nach der Norm DIN EN ISO 9001:2015 vorgenommen. Damit verpflichtet sich die BWB, sämtliche Dienstleistungen sowie alle Geschäftsprozesse nach definierten und geregelten Qualitätskriterien und in Übereinstimmung mit den Kundenanforderungen zu erbringen. Darüber hinaus hat die DQS die Trägerzulassung nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) überprüft. Die Verordnung regelt in Verbindung mit dem Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt die Zulassung von Trägern und Maßnahmen der Arbeitsförderung.

In beiden Fällen fiel die Beurteilung der DQS positiv aus. Die DQS kommt in ihrer Gesamtbewertung zu dem Ergebnis, dass das Managementsystem vollständig wirksam ist und die Anforderungen der Norm erfüllt. Positiv hob die DQS hervor, dass das QMS „einen sehr hohen Reifegrad“ aufweise. „Die festgelegten BWB-Grundsätze (inklusive der Qualitätspolitik) sind an den Standorten per ‚Unternehmensleitlinien‘ mit verpflichtenden Inhalten zur ISO 9001 transparent, werden vermittelt, werden vorgelebt und intern weitergegeben.“ Die Ziele würden im Einklang zu den BWB-Grundsätzen stehen und seien darauf ausgerichtet, intern zu wachsen, wirtschaftlich stabil zu bleiben und sich im Sinne der Teilhabe weiterzuentwickeln. Auch habe die BWB ihr Ziel für 2023 erreicht, 16 Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Darüber hinaus hat die DQS den Umgang mit Wissen innerhalb der BWB gelobt. „Generell besteht in der Organisation eine Kultur des Teilens von Wissen“, heißt es im Auditbericht. Das geschehe mithilfe von E-Mails, in Meetings oder bei der Einarbeitung des Personals.

Hinsichtlich der internen Kommunikation hob die DQS positiv hervor, dass die Regionalverantwortlichen als starke Partner der Geschäftsführung agieren und sie dabei unterstützen, Visionen umzusetzen. In der externen Kommunikation werden ausgewählte Netzwerktreffen und strategisch sinnstiftende Kontakte zu relevanten Auftragskunden positiv hervorgehoben, außerdem das Verständnis von Mitbewerbern als Partner.

ALLES BIO

Im August hat die Gesellschaft für Ressourcenschutz (GfRS) die Bio-Zertifikate der Standorte Süd und Wolfener Straße erneuert. Zuvor hatte sie überprüft, ob die EU-Öko-Verordnung in vollem Umfang eingehalten wird. Diese Verordnung setzt strenge Maßstäbe an die Gewinnung und Verarbeitung von Bio-Produkten und gilt für pflanzliche und tierische Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft und die Lebensmittelproduktion. Neben Bio-Bauern und -Bäuerinnen und Bio-Hersteller müssen sich auch Händlerinnen und Händler sowie Importeure daran halten.



SCHNIPPELN, SCHNEIDEN, SCHNABULIEREN

1.200 Mittagessen kochen BWB-Küchenchef Michael Wilke, seine Kollegen und Mitarbeitenden jeden Tag frisch. Hinzu kommen Brötchen fürs Frühstück, Kuchen oder auch mal selbstgebackene Plätzchen. Dennoch herrscht eine ruhige und entspannte Atmosphäre in der Küche der BWB-Nord.

Es ist 6 Uhr morgens in der Küche der BWB im 4. Stock des Hauptgebäudes in der Westhafenstraße 4. Michael Wilke, der Herr der Küchen, zieht sich um und holt sich einen Kaffee. Dann checkt er, was die anderen Kantinen brauchen. „Die geben immer am Vortag ihre Bestellung auf und wir ordern dann alles zentral von hier aus.“

Neben der Hauptküche gibt es noch drei weitere Kochküchen: eine in der Goerzallee in Südwest, eine in der Werkstatt am Hafen und eine am Blumberger Damm in Ost. Für alle anderen Standorte werden die Gerichte in Nord zubereitet. „Den Speiseplan erstellen wir zwar zentral für alle und ordern die benötigten Zutaten dann bei unseren Lieferanten, damit wir auf ausreichende Mengen und damit bessere Preise kommen. Aber die anderen Küchen können auch mal spezielle Gerichte für die Mitarbeitenden vor Ort kochen.“ An Standorten, an denen viele muslimische Mitarbeitende tätig sind, gebe es zum Beispiel häufiger mal Lamm. „Und im Sommer will der ein oder andere auch mal grillen.“ Mittwochs ist immer großer Bestelltag, donnerstags werden die Waren dann an die Standorte ausgeliefert. Im gleichen Zuge wird dann auch die gesamte frisch gereinigte Küchenwäsche verteilt.

Seit 27 Jahren arbeitet Michael Wilke in der BWB, eigentlich ist er schon seit November 2023 in Rente. „Ich kann mich noch nicht trennen“, sagt er schmunzelnd. „Aber nächstes Jahr höre ich wirklich auf.“ Bevor er zur BWB kam, hat der gelernte Koch in verschiedenen Hotels gearbeitet, war drei Jahre auf den Bermudas, hat dann zehn Jahre für die Alliierten gekocht und ist dann zu einem Caterer gewechselt. Wilke hat die Küchenwelt also in all ihren Facetten kennengelernt.



ALLES IM GRIFF: MICHAEL WILKE ARBEITET SEIT 27 JAHREN IN DER BWB



Küchenleiter
M. Wilke

BRÖTCHEN SCHMIERN, MITTAGESSEN VORBEREITEN, BEI LIEFERANTEN ANRUFEN

Hier in der BWB geht es nun erst mal weiter mit Brötchenschmierern fürs Frühstück. 16 Tablets à 20 halbe Brötchen müssen jeden Morgen rechtzeitig fertig sein. Zum Küchenteam gehören vier Gruppenleiter und 15 Mitarbeitende, fünf davon Frauen. Während auf der einen Seite der Küche also Brötchenhälften mit Käse, Aufschnitt, Eier- und Fleischsalat belegt werden, beginnen auf der anderen Seite bereits die Vorbereitungen fürs Mittagessen. Den Speiseplan für die Woche erstellt Wilke unter anderem mithilfe von Broschüren der Lieferanten, in denen für jeden Tag verschiedene Menüs vorgeschlagen werden. „Außerdem wissen wir ja, was unsere Mitarbeitenden gerne essen“, erläutert er. „Wenn es nur nach ihnen gehen würde, gäbe es allerdings jeden Tag Spaghetti.“ Gekocht wird meist saisonal, aktuell zum Beispiel häufiger Kürbis und Wild. Manchmal gibt es auch italienische Woche oder rund ums Oktoberfest bayerische Speisen. Das Mittagessen besteht aus Suppe, Hauptgericht und Dessert. Außerdem gibt es immer reichlich Obst zum Mitnehmen. Etwa 1.200 Essen bereitet die Küche jeden Tag frisch zu, allein 500 davon für den Standort Nord. Es gibt immer ein Gericht mit Fleisch oder Fisch und ein vegetarisches. An der Theke können sich Mitarbeitende und Stammpersonal außerdem Salate, Schnitzel, Buletten oder Pommes Frites bestellen.

Immer wieder klingelt Wilkes Telefon oder kommen Mails rein. Ein Standort fragt, ob es mal wieder Häckerle geben kann. „Das ist gehackter Fisch, ähnlich wie Labskaus, aber ohne rote Bete. Früher hatten wir das öfter auf dem Speiseplan, aber seit einigen Jahren gar nicht mehr.“ Wilke greift zum Hörer. „Ich rufe mal schnell unseren Fischhändler an.“ Aber auch er hat kein Häckerle im Sortiment. Dafür bestellt Wilke anderen Fisch und hält einen kleinen Plausch. „Wir arbeiten schon so lange zusammen, da ist es wichtig, dass man miteinander kann und sich auch mal so austauscht.“ Auch bei einer anderen Händlerin ist Wilke erfolglos, was Häckerle angeht. Dafür bestellt er Apfelstreusel- und Pflaumenstreuselkuchen, Porree, Fenchel, Rucola und Feldsalat. Auch für Fleisch hat Wilke einen speziellen Händler. „Wir arbeiten schon ewig mit einer kleinen Fleischerei im alten Dorf Marzahn zusammen“, sagt er, „die erfüllen uns auch mal Sonderwünsche.“ Der Fleischermeister sei schon Mitte 70, aber immer noch mit Leidenschaft dabei. „Alle, die dort arbeiten, haben das Handwerk von der Pike auf gelernt. Das merkt man.“

VORRÄTE FÜR EINE WOCH

Die Zutaten lagern in zwei Kühlhäusern und einem Tiefkühlraum, außerdem gibt es noch ein Trockenlager. In den Regalen stapelt sich gar nicht so viel, wie man angesichts der Mengen, die jeden Tag verbraucht werden, denken würde. Es sei immer so viel da, wie für eine Woche benötigt werde. „Wir wollen bewusst nicht so viel lagern, es soll ja immer alles frisch sein und möglichst nichts weggeschmissen werden müssen“, erläutert Wilke. Ab und zu wird bio gekocht. „Durchgängig bekommen wir das hier aber leider nicht hin, weil Bioware immer getrennt gelagert werden muss und uns der Platz dafür fehlt.“ Dafür achten Wilke und seine Leute ansonsten sehr auf Nachhaltigkeit. Sämtliche Wasch- und Reinigungsmittel sind biologisch abbaubar und sehr sparsam im Verbrauch. Als Seife dient australische Waschnuss. „Vor mittlerweile drei Jahren haben wir sämtliches Plastik- und Pappgeschirr abgeschafft und nehmen nur noch richtiges Geschirr oder, wenn es gar nicht anders geht, Teller aus Palmblättern.“

Um 11 Uhr essen zunächst die Mitarbeitenden aus der Küche. „Ich selbst mache das immer erst abends in Ruhe zu Hause“, sagt Wilke. Ab 11:30 Uhr kommt dann eine Abteilung nach der anderen in die Kantine. Schon bevor die Deckel der Warmhaltebehälter gelüftet werden, bilden sich Schlangen an den beiden Essensausgaben für Gericht 1 und 2.

160 Plätze gibt es in der Kantine. Einige Tische sind höher als die anderen und extra für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer gedacht. „Viele von ihnen wollen aber lieber bei den anderen sitzen.“ Im Sommer wird das Mittagessen regelmäßig auf die große Terrasse vor der Kantine verlegt. „Da passen drei Essenswagen hin, außerdem Grills und noch der Kassenbereich. Trotzdem ist genug Platz zum Sitzen.“ Die Tür zur Terrasse wurde vor einiger Zeit rollstuhlgerecht umgebaut und auf der Terrasse selbst wurden Wegemarkierungen für Sehbehinderte und blinde Menschen angebracht.

Inzwischen ist es 13 Uhr. Michael Wilke und Gruppenleiter Matthias Kaiser stellen Kisten mit Getränken, Speisen und selbstgebackene Plätzchen auf einen Rollwagen. Im Casino der Kunstwerkstatt imPerfekt findet um 14 Uhr eine Sitzung statt. Mit dem Lastenfahrstuhl geht's runter ins Erdgeschoss. Die beiden laden alle Sachen um in einen Transporter, fahren rüber in die Westhafenstraße 1, laden dort alles wieder aus und bereiten im Casino das Treffen vor.

Zurück im 4. Stock der Westhafenstraße 4 prüft Wilke, ob noch weitere Bestellungen reingekommen sind, schreibt Speisepläne und checkt die Vorräte. Gegen 15:30 Uhr ist dann Feierabend.



LOGISTISCHE MEISTERLEISTUNG

Anfang September wurden zwei tonnenschwere Kunststoffspritzanlagen der BWB-Nord abtransportiert. Nach draußen kamen sie durchs Fenster im ersten Stock.



ECHTE MASSARBEIT WAR NÖTIG UM DIE RIESIGEN MASCHINEN ZU ENTSORGEN



Altöl ablassen und entsorgen, Stickstoff entleeren, Ölbindemittel für die Reinigung des Fußbodens besorgen, Transportwege, Decken- und Fensterhöhen checken, Lampen abhängen, Parkplätze absperren – das waren nur einige der Vorarbeiten, die für den Abtransport von zwei alten Kunststoff-spritzanlagen und das Umsetzen einer weiteren Anlage nötig waren.

„Die beiden Anlagen im ersten Stock der BWB-Nord mussten altersbedingt aus dem Verkehr gezogen und entsorgt werden“, erläutert Peter Eckner, der als Fachbereichsleiter Montage die Aktion organisiert hat und verantwortlich für die Umsetzung war. 16 Tonnen wog die eine Anlage, 14 Tonnen die andere. Maschinen dieser Größenordnung schiebt man nicht einfach in einen Fahrstuhl und fährt sie hinunter ins Erdgeschoss. Sie mussten aufgebockt und von einer Spezialfirma durchs Fenster im ersten Stock nach draußen gehievt werden. Mit einem riesigen Kran wurden sie von dort auf zwei Schwerlasttransporter gehoben und zum Schrottplatz gefahren. Dort wurden sie gewogen und die BWB hat eine Gutschrift für den Schrott bekommen.



MIT ZWEI KRÄNEN MUSSTEN DIE MASCHINEN AUS DEM FENSTER GЕHOBEN WERDEN

LANGE PLANUNG

„Etwa sechs Wochen vor dem geplanten Abtransport habe ich einen Projektplan erstellt, dann alle Beteiligten angeschrieben und Verantwortlichkeiten festgelegt“, sagt Peter Eckner. Zehn Kolleginnen und Kollegen aus dem Stammpersonal und zwei externe Firmen waren involviert. Besonders herausfordernd sei die Woche gewesen, in der die beiden Maschinen abgebaut wurden: Bereits zwei Tage vor dem großen Termin mussten die Transportwege freigeräumt und die beiden alten Maschinen für den Abtransport vorbereitet werden. Einen Tag vorher wurden die Parkplätze teilweise abgesperrt und in den Räumen der Kunststoffspritzerei musste der neue Stellplatz der verbleibenden Spritzgießmaschine Battenfeld 160 gereinigt werden. „Zugleich musste sichergestellt sein, dass die Fahrdienste die Mitarbeitenden morgens ungehindert zur BWB bringen und nachmittags abholen können“, so Peter Eckner.

Am 5. September, einem Donnerstag, war es dann so weit. Um 8:30 Uhr startete die Großaktion. Während die beiden Kunststoffspritzanlagen aus dem Fenster gehoben und auf die zwei Schwerlasttransporter gesetzt wurden, wurde drinnen in den Räumen der Kunststoffspritzerei die Battenfeld 160 umgesetzt und von einer externen Firma montiert. Am frühen Nachmittag war alles erledigt. „Wir konnten alle Termine im Projektplan fristgerecht einhalten – dank dem herausragenden Einsatz des beteiligten Stammpersonals und der externen Firmen.“ Eine logistische Meisterleistung.



DAS AUFBOCKEN DER MASCHINEN DAUERTE MEHRERE STUNDEN



Impressum

Herausgeber:

Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung GmbH (BWB)
Westhafenstraße 4
13353 Berlin

Vi.S.d.P.: Dirk Gerstle
Redaktion: Kristina Simons, Oliver Schulz, Anke Thomas, Ulrike Arnold, Dirk Gerstle
Fotos: BWB GmbH, Oliver Schulz, Anke Thomas, Carsten Kobow (Seite 2), Envato Elements

Druck-Auflage: 500 Exemplare

Kontakt:

E-Mail: info@bwb-gmbh.de
Telefon: (030) 390 96-0